



Für seine „hervorragenden Verdienste“ um die Kommunal- und Landespolitik in NRW hat der Bundespräsident dem ehemaligen Landtagsabgeordneten Peter Giesen (59) (CDU) das Große Verdienstkreuz verliehen. Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) überreichte dem Politiker die Auszeichnung. Giesen war von 1961 bis 1974 Bürgermeister in Garzweiler und danach in Jüchen, wo er sich besonders um die Städtepartnerschaften mit dem Ausland kümmerte. Dem Landtag gehörte Giesen von 1958 bis 1980 an und leitete dort in den vergangenen fünf Jahren den Petitionsausschuß.

Innenausschuß . . .

Fortsetzung von Seite 2

Beschäftigungsverbots nach Mutterchaftsvorschriften oder eines Mutterchaftsurlaubs während der Probezeit einer Beamtin kompensiert werden. Insofern verwies das Innenministerium auf die Notwendigkeit der Verlängerung des Vorbereitungsdienstes und die Anrechnungsmöglichkeit bei späterer Beförderung. Jürgen Guttenberger (SPD) stellte fest, der Entwurf des Justizministers enthalte in den Dienstzeitregelungen eine Abweichung von Bundesrecht, weil Bundesbeamte schon nach achtjähriger Dienstzeit in den höheren Dienst aufsteigen können. Auch bewirke schon die Wartefrist von acht Jahren nach Landesrecht zur Beförderung nach A 12 im gehobenen Dienst oftmals ein „Hinterherhinken der Besoldung hinter der tatsächlichen Leistung“. Hierüber wird der Ausschuß möglicherweise jedoch erst bei einer späteren Änderungsverordnung zum Laufbahnrecht abschließend befinden, da eine so gravierende Änderung eine erneute Anhörung der Verbände bedingen und damit die dringenden weiteren Entscheidungen hinauszögern würde. Diese sehen unter anderem die Zulassung der Beamten des mittleren Dienstes zum prüfungsgebundenen Aufstieg als Gasthörer an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Verbindung mit einem überörtlichen Auswahlverfahren vor.

Egbert Reinhard (SPD) sieht hierin eine vermeidbare Beeinträchtigung der Kommunen, die eine solche Auswahl von Bewerbern in eigener Verantwortung treffen sollten. Schließlich bat die SPD-Fraktion, bei der Kabinettsentscheidung eine Beförderungsgrenze für Vollziehungsbeamte im mittleren Dienst zu beseitigen.

Porträt der Woche

Es ist so leicht zu fordern, daß sich mehr Selbständige für die Politik zur Verfügung stellen. In der Praxis kann es ein hartes Brot sein, der doppelten Aufgabe von Beruf und Politik gerecht zu werden. Von der Familie einmal ganz abgesehen.

In dem 44jährigen Robert Schumacher (verheiratet, zwei Kinder) aus Remscheid hat der Landtag, hat die SPD einen solchen Mann, einen gestandenen Kommunalpolitiker obendrein. Der Meister im Zentralheizungs- und Lüftungsbauhandwerk und staatlich geprüfte Heizungstechniker hatte sich schon während seiner Lehrzeit für Politik interessiert und verschiedene Positionen in den Jugendverbänden der Europa-Union innegehabt, unter anderem im Landesvorstand der Jungen Europäischen Föderalisten.

In die SPD trat er 1963 ein, weil er aus dem Besuch zahlreicher Versammlungen die Erkenntnis gezogen hatte, daß „hier der Ausgleich der Interessen von Arbeit und Kapital am aufrichtigsten verfolgt wird, daß hier auch innerparteilich Demokratie großgeschrieben wird“. 1964 saß er bereits als „sachkundiger Bürger“ im Bauausschuß der Stadt, ein Jahr später wurde er Ratsherr. Seit 1971 ist Schumacher Fraktionsvorsitzender der SPD im Rat der Stadt Remscheid. Seit 1975 gehört er auch dem Aufsichtsrat der Stadtwerke GmbH an.

Im Wahlkreis 37 (Remscheid) hat Schumacher bei der letzten Landtagswahl 4,4 Prozent zugelegt für die SPD und sie damit auf einen Stimmenanteil von 49,8 Prozent hochgezogen. Er löste Heinz Jansen ab, der dem Parlament zehn Jahre lang angehört hatte. Im Hohen Haus wie in der Fraktion hat der Neuling „noch keinen Moment vor der Tür gestanden“, wurde er „sofort voll akzeptiert und integriert“. In



Robert Schumacher (SPD)

welchem Ausschuß er sitzt, bedarf kaum der Frage – im Ausschuß für Städtebau und Wohnungswesen. Die Bildung des neuen Ministeriums für Landes- und Stadtentwicklung hat die Aktivitäten des „Bauausschusses“ nicht nur auf eine neue Basis gestellt, Schumacher hält es auch für wichtig, daß Fachleute aus der Bauwirtschaft wie aus der Kommunalpolitik hier ihren Sachverstand, ihre praktischen Erkenntnisse von „vor Ort“ einbringen. Somit „wird nicht nur theoretisiert in den Sitzungen, ist vielmehr der Bezug zur Praxis immer gegeben“.

Schumacher bekennt, daß er auch gerne Mitglied des Wirtschaftsausschusses geworden wäre (er ist hier „nur“ stellvertretend tätig). Als selbständiger Handwerksmeister mit dem vielzitierten gesunden Mittelbetrieb kennt er „die Klagen von vielen Kollegen, daß den meisten Abgeordneten angeblich die Erfahrungen aus dem Alltag der gewerblichen Wirtschaft fehlen, daß bürokratische Hemmnisse abgebaut werden müssen“. Da will er seine speziellen Kenntnisse einbringen in die Fraktionsarbeit, auch mithelfen am Konzept zur Wirtschaftsstrukturpolitik für das Bergische Land. Wer sich so engagiert für Partei und Politik einsetzt wie Meister Schumacher, dem „kann nicht viel Platz für Freizeit, für ein Hobby bleiben“. Und wenn doch mal Zeit ist, gehört sie dem Lesen von Büchern, geschichtlichen vor allem.

Hans Krieger